

Porträt

LEBENSWENDE Ein solch dramatischer Absturz dürfte in der Wirtschaft einmalig sein: Deutschlands bekanntester Manager kommt ins Gefängnis, wird dort unheilbar krank – und bekehrt sich. *Von Helmut Matthies*

Ein Spitzenmanager bekehrt sich im Knast

 Im Februar meldete die Wirtschaftswoche: Die Villa von Thomas Middelhoff in Bielefeld-Senne ist für fast zwei Millionen Euro verkauft worden. Der 64-Jährige erhält davon nichts, denn er ist insolvent. Der Verkauf ist das einstweilig letzte Stück im Drama um den früheren Chef eines der weltweit größten Medienkonzerne, Bertelsmann. Danach war er ab 2005 Vorstandsvorsitzender von Karstadt/Quelle. Er versuchte, das Unternehmen zu retten, das er in Arcandor AG umbenannte.

Ein „maßloses“ Urteil

Der Absturz begann 2009 mit einem Artikel im „Spiegel“ über fragwürdige Immobiliengeschäfte Middelhoffs. Obwohl der Beitrag fast nur Spekulationen enthielt, wurde der Inhalt weiterverbreitet. Von nun an galt Middelhoff als ein exzentrischer, raffgieriger Steuerhinterzieher. Die nächsten Jahre stand er als – wie es in der Presse hieß – „meistgehasster Manager“ am Pranger. Alle Politiker und Banken ließen ihn fallen. Am 14. November 2014 kam es zum Prozess im Landgericht Essen. Middelhoff, seine Anwälte und seine

Familie rechneten mit einem Freispruch. Stattdessen wurde er zu drei Jahren Haft ohne Bewährung verurteilt. Er soll Geld für Privatflüge und eine Festschrift bei Bertelsmann veruntreut haben. Im „Handelsblatt“ heißt es, das Urteil sei maßlos.

Alle 15 Minuten geweckt

Wegen vermeintlicher Fluchtgefahr wurde er noch im Gerichtssaal verhaftet. Middelhoff kam in Zelle A115 der Justizvollzugsanstalt Essen. Angeblich bestünde bei ihm Suizidgefahr (die er selbst stets zurückgewiesen hat). Deshalb wurde der Manager vier Wochen lang alle 15 Minuten kontrolliert – d. h. nachts geweckt. Ein solcher langer permanenter Schlafentzug führte bei Middelhoff bald zu einer unheilbaren Autoimmunerkrankung.

Alles verloren

Im Mai 2016 durfte er als Hilfskraft im offenen Vollzug unter Behinderten in den Bodenschwingschen Anstalten in Bielefeld-Bethel arbeiten. Dies bereitete ihm – wie er in seinem Buch „A115 – Der Sturz“ schreibt – unendliche Freude. Seit November letzten Jahres ist er auf Bewährung entlassen. Mid-



delhoff hat alles verloren: Position, Vermögen, Gesundheit, Freunde, Ehre. Seine Frau trennte sich von ihm. Das letzte Kapitel hat die Überschrift: „Noch nie fühlte ich mich Gott so nah“ (wie im Gefängnis). Täglich las er in der Bibel und betete. Ihm wurde klar: „Ich muss den Weg zurück zu Gott finden, um mein Leben neu auszurichten.“ Er konnte sogar dem Richter vergeben, der ihn verurteilt hat: „Ich danke Gott, dass er mich ins Gefängnis geführt und mir die Augen geöffnet hat, damit ich meine Fehler erkennen kann ... Ich weiß jetzt, was wichtig ist in meinem Leben – ich habe es gelernt.“ Ich habe selten von einer so berührenden Bekehrung gelesen. •

● **Thomas Middelhoff: A115 – Der Sturz**
| Langen Müller Verlag | 320 Seiten |
ISBN 978-3-78443-4322 | 24 Euro

DAS WORT DER WOCHE

Der christliche Glaube gibt uns die Möglichkeit zur Umkehr zu Gott – wenn nötig auch noch in der letzten Sekunde unseres Lebens. So eine Botschaft finde ich nirgendwo anders.

Markus Söder (CSU) wurde am 16. März zum neuen bayerischen Ministerpräsidenten gewählt. Der 51-jährige Protestant äußerte sich 2017 im idea-Interview.

”